

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Gnaden-Geschäfte Jesu, unsers guten Hirten, bey der Todes-Stunde seiner Gläubigen

Steinmetz, Johann Adam

Wernigerode, 1768

VD18 10443398

Dritte Betrachtung über Ps. 23. v. 6.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212582

Dritte Betrachtung

über Ps. 23. v. 6.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang.

In diesen Worten ist eigentlich die selige Frucht enthalten, welche aus der unzweifelhaften Gewißheit der Seligkeit entsteht. Nachdem David gezeiget hatte, wie er zu seinem Heilande gekommen, und ihn im Glauben als seinen guten Hirten erkennen lernen, und was er täglich von ihm genossen, und aufs künftige noch erwartete: so bricht er endlich in diesen letzten Worten aus: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, womit er so viel sagen wil: Nachdem ich dieses alles, was im Vorhergehenden von den Seligkeiten der Gläubigen bezeugt worden, erfahren habe, und noch ferner zu erfahren glaube, so kan ich die veste Versicherung haben: Gutes und Barmherzigkeit werden mir ewig folgen. Wenn wir nun diese Worte richtig einsehen wollen, so müssen wir auf zwey Stücke Achtung geben,

- I. Worauf sich denn die Gewißheit der Gläubigen von ihrer Seligkeit gründe?
- II. Worin diese Gewißheit der Seligkeit bestehe?

Erster

Erster Theil.

Wir fragen also zuerst, welches der Grund ist, auf welchen die Gläubigen ihre Gewißheit der Seligkeit gründen: Gründet sie sich etwa darauf, wenn man sagen könne: Ich bin doch nicht mehr wie vorher, und hasse doch jeho dieses und jenes Böse, und bemühe mich dieses und jenes Gutes zu thun. Ach! das wäre ein elender Sandgrund, welcher unvermuthet hinsincket, und uns in Gefahr setzet, noch tieffer hinzusinken. Denn was findet nicht auch ein wahrhaftig Gläubiger bey allem Guten für unzählliche Mängel? Wie oft wird er überwältiget, daß er nicht thut was er wil. Wie würde er also mit diesem Grunde der Gewißheit der Seligkeit bestehen? Ich habe diese Frage darum zuerst an unsere Herren legen wollen, weil sie von vielen zum Grunde der Beruhigung angenommen wird; dahero ein jeder Gott herzlich zu bitten hat, daß er ja alle falsche Stützen und Gründe der Gewißheit der Seligkeit wegreißen wolle, denn wenn auch nur ein Spizchen von dem Bau der Seligkeit auf eigene Gerechtigkeit gegründet wird, so ist der ganze Bau dem Zerreißen und Einfallen gewiß unterworfen.

Nun, worauf gründet sich denn die Gewißheit der Gläubigen von der zukünftigen Seligkeit? In unserm Text steht der rechte und feste Grund derselben. Es ist die unwandelbare Liebestreue Jesu, unsers Heilandes gegen die Seelen, mit welchen er sich im Glauben verbunden hat. David führet diesen Grund in drey Worten an: Gutes und Barmherzigkeit

herzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang. Mit welchen Worten er die unwandelbare Liebestreue Jesu gegen die Seinen beschreibt, die er schon lange erfahren hatte, und davon er durch die Erfahrung auf das nachdrücklichste versichert worden. Damit ihr nun, meine Lieben, diesen Grund der Gewißheit der Seligkeit recht einsehen möget, so wollen wir zwey Stücke untersuchen,

1) Was doch Jesus seinen Gläubigen gebe, daß sie ihrer Seligkeit gewiß seyn und bleiben mögen? Unser Text antwortet: Güte und Barmherzigkeit. Wir müssen hinwiederum

a) Untersuchen, was durch das Gute gemeinet werde, das unser Heiland seinen Gläubigen unverrückt darbietet, damit sie ihrer Seligkeit gewiß seyn und bleiben mögen? Es ist Jesus selbst, und alles, was er für uns Sünder erworben hat. Ich habe schon mehrmal in den Psalmen gezeigt, daß durch das Gute Jesus, und was er hat, zu verstehen sey: Und Jesus wird auch hier gemeinet mit seinen Gnaden: Wirkungen, Gnaden: Wohlthaten und allen Kräften seines heiligen Geistes. Es gehöret z. E. dazu Jesus selbst, die fortwährenden Wirkungen des heiligen Geistes, uns bey Jesu zu erhalten, uns je mehr und mehr zu erleuchten, und immer tiefer in die Versöhnung zu führen. Es gehören ferner zu diesem Guten die Kräfte des heiligen Geistes, welche den Glauben vermehren, und die Liebe zu Jesu zärtlicher machen; ferner ist dahin zu rechnen, die Gnaden: Wohlthat der Vergebung der Sünden, der Friede Gottes, der Schmuck der Gerechtigkeit Jesu, und deren Zurechnung,
und

und was dergleichen Gutes mehr ist. Alles die Gute braucht ein Sünder, wenn er seiner Seligkeit gewiß werden wil: Wenn z. E. ein Sünder in die unendliche Fülle der Versöhnung Jesu nicht täglich besser durch den heiligen Geist hinein geführt würde, so würde er gar ofte zaghast werden, und denken: Ach mein Gott! werde ich auch vor deinem Gericht bestehen können? Je tiefer aber das Herz dahinein schauet, desto gewisser wird es auch. Wenn gleich das Gesetz anklaget, so sieht es doch in Jesu eine vollgültige und überschwengliche Bezahlung und Genugthuung für alle Sünden. Ja, meine Lieben, wenn uns der heilige Geist nicht täglich mit neuen Kräften ausrüstete, uns an das Herz Jesu zu halten, und in seine Fußstapfen zu treten, wie leichte und ofte würden wir zur Rechten und Linken ausweichen. Aber so theilt uns Jesus aus seiner Fülle je mehr und mehr Kraft mit, daß wir bey ihm bleiben, und ihm auch unter dem Creutz, ja in Noth und Tod nachfolgen können.

b) Wir fragen nun weiter, was das heiße: Barmherzigkeit werden mir folgen? Hier folgt etwas sehr wichtiges, das uns zu grossen Segen werden kan. Man hätte denken sollen, es wäre das erste schon genug, den David und alle Gläubige von ihrer Seligkeit gewiß zu machen, warum setzt er noch die Barmherzigkeit hinzu? Meine Lieben, das wißt ihr wohl, was Barmherzigkeit ist, und wer es nicht wissen solte, der mercke es sich: Barmherzigkeit ist das Mitleiden, das man gegen Elende hat. Was meint ihr nun? braucht denn auch wohl ein begnadigter Christ, der alle Tage aus Je-
E
sus

sus Händen Gutes genießt, noch Barmherzigkeit? Haben es begnadigte Seelen nöthig, daß Gott und Jesus bey allem Guten, das sie von ihm genießen, ein Mitleiden mit ihnen habe als mit Sündenden, sie trage und sich ihrer annehme? Ach! meine Lieben, nicht einen Tag noch Stunde könnte ich Freudigkeit haben, selig in die Ewigkeit überzugehen, wenn ich nicht wüßte, daß Jesus auch bey allem Guten, das er mir aus seiner Fülle zufließen läßt, auch mit meinem Elende ein herksliches und väterliches Mitleiden habe, sich täglich meines Jammers jammern lasse, und bewogen werde, mich deswegen nicht weg zu werfen, und sich meiner anzunehmen, und anstatt zu zürnen, und mich zu verdammen, ein zartes Mitleiden mit mir habe, so wie es von ihm durch Paulum in Briefe an die Ebreer, als von unserm Hohenpriester gesagt worden. Es wolle David denn durch die Barmherzigkeit anzeigen, daß Jesus, sein guter Hirte, ihm nicht nur alles Gute zu genießen gebe, sondern auch ein inniges Mitleiden mit ihm, bey seinen Fehlern und Gebrechen, habe. Ja, meine Lieben, das hat man sich wohl zu mercken, wenn man seiner Seligkeit recht gewiß werden wil. Ich wünsche von Herzen, daß sich dieses insonderheit alle Zaghafte mercken mögten. Wir haben, Gottlob! einen Heiland zur Rechten Gottes sitzen, der nicht nur alle Fülle von Guten hat, sondern auch bereit ist, alles Gute den Seinen mitzutheilen, und so wie er am Creuze ein wahrhaftiges Mitleiden mit den Seinigen hatte, so besitzt er solches auch, noch auf dem Thron der Ehren; daher eine gnadenhungrige Seele versichert sehn kan

Kan, er werde ihr nicht nur alles Gute mittheilen, sondern auch Geduld haben, daß ihr die Seligkeit, wegen der noch übrigen Gebrechen, nicht entzogen werden solle, wenn sie nur wahrhaftig in Einsalt und Glauben bey ihm bleibt. Es haben einige unserer Gottes-Gelehrten dieses insonderheit in den drey von Paulo an die Lehrer geschriebenen Briefen bemercket, daß er ihnen auch unter andern Barmherzigkeit gewünschet, nicht nur Gnade und Friede, sondern auch Barmherzigkeit. 3. E. 1 Tim. 1, 2. heißt es: Timotheo, meinem rechtschaffenen Sohn im Glauben, Gnade und Barmherzigkeit, und so lautet es auch im 2ten Briefe an den Timotheum und an den Titum. Da haben sie nun gefragt: Warum doch wohl dieses geschehe, daß ihnen Paulus insonderheit Barmherzigkeit wünsche? Ihr lieben Seelen, es braucht kein Mensch mehr Barmherzigkeit als ein Lehrer, wenn er auch der allerredlichste ist, denn es hat kein Mensch ein so wichtiges Geschäfte zu treiben als er. Ach! was sind wir für zerbrechliche Gefässe, und wie unendlich viel versehen wir in dem so wichtigen Geschäfte der Seligkeit der Menschen. Doch hat die Barmherzigkeit nicht nur ein Lehrer nöthig, sondern ein jeder Mensch, der selig werden wil: denn wer seiner Seligkeit recht gewiß werden wil, muß nicht nur überzeugt werden, daß ihm sein Heiland alles Gute mittheilen wolle, sondern auch bey allem noch anklebenden Elende, des Guten nicht verlustig gehen lassen wolle. Wem dieses recht vom heiligen Geist aufgekläret wird, der kan seiner Seligkeit gewiß seyn. Ja, ich mögte sagen, daß diese beyden Stücke die

henden Grundstüßen sind, die Jesus in das Herz derer Seelen läßt, die er von ihrer Seligkeit recht gewiß machen wil. Wem also seine Seligkeit noch nicht recht gewiß ist, der bitte seinen Heiland, daß er sie ihm durch seinen Geist recht verklären wolle.

Nachdem wir also betrachtet, was Jesus den Seinen gebe, daß er ihnen die zukünftige Seligkeit recht gewiß mache, so wollen wir nun auch aus unserm Text zeigen,

2) Wie er es den Seinen zuwende? Ich muß gleich sagen, eben so wendet er es den Seinen zu, wie es ihnen nöthig ist. Es lautet hiervon in unserm Text ganz angenehm: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenslang, oder wie es eigentlich heißt: Gutes und Barmherzigkeit werden mich verfolgen in die ganze Länge meiner Tage. David braucht hier eine ganz ungewohnte Redensart, die eine grosse Lehre anzeigen sol. Ihr Lieben, merckt euch nur folgendes: Sind wir denn allezeit, wenn wir auch begnadiget seyn, so beschaffen, daß wir allezeit dem Guten nachjagen? Wie ofte müßt ihr klagen über Trägheit und Unachtsamkeit? Statt dessen, daß wir dem Guten und der Barmherzigkeit beständig nachjagen sollten, sind wir unachtsam, zerstreuen uns sonderlich auch mannigmal, durch unnöthige Geschäfte. Ich rede von Gläubigen, die nicht mehr der Sünde und Lüste frönen. Auch diese zerstreuen sich oft, daß sie nicht allezeit Achtung geben auf die Darbietung des Guten. O! wie ist mein Herz deshalb beschämt, wie ofte hat Jesus angeklopft, und ist mir mit Gutem und Barmherzigkeit unzählliche mal nahe gewesen, und
ich

ich bin nicht zu Hause gewesen. Ach! wenn nur
 Jesus nicht ein solcher gnädiger Heiland wäre, und
 so mit uns verführe, wie es im Text steht, würde
 wohl eine Seele selig werden? Aber was macht
 er? Entzieht er uns deshalb das Gute und die
 Barmherzigkeit? Wartet er, bis wir kommen,
 und Herz und Hände darnach ausstrecken? Ach!
 wie lange müste er warten! Er läßt uns das Gute
 nachtragen, er wendet allen Fleiß an, daß es uns
 nicht fehlen möge an irgend einem Guten, und son-
 derlich an der Barmherzigkeit, wenn wir auch nicht
 allezeit darauf mercken. Ich wil euch auf eine Er-
 fahrung führen, die ihr wohl tausend mal gehabt
 habt. Ist's nicht so, daß ihr euch mannigmal zer-
 streuet habt, und seyd nur in eine kleine Stille ge-
 kommen? Habt ihr nicht so gleich einige süße
 Gnadenwirkungen empfunden in euren Herzen?
 Ist dis nicht ein Beweis, daß, so bald der schön-
 deste Sünder nur sein Herz aufthut, so stürzt ein
 Strom von Guten und Barmherzigkeit ins Herz?
 Seht, wenn Jesus das nicht thäte, könnte wohl
 ein Mensch seiner Seligkeit gewiß seyn? Wenn er
 so verführe wie wir, und es sich nicht angelegener
 seyn ließe? Würde man bey seinen Zerstreuungen
 nicht tausendmal gedencen müssen: Ich habe noch
 keine Gewißheit der Seligkeit bey dem Zustande.
 Da aber kömmt Jesus, und stellt das Herz zu
 Frieden, und verfolget uns mit Guten und Barm-
 herzigkeit. Ja, armer Wurm, wenn es auf dich
 ankäme, so hättest du wohl keine Gewißheit von der
 Seligkeit, aber du willst doch gerne bey mir blei-
 ben, sagt Jesus, darum sol dir doch Gutes und

Barmherzigkeit werden, es sol dich an allen Orten verfolgen, ich wil dir nachlaufen, daß, wo du dich auch hinwendest, sol dich Gutes und Barmherzigkeit umgeben, damit, wenn dich der Tod an einem Ort z. E. bey der Arbeit antreffe, du nicht verloren gehest, und vor Gottes Gerichte bestehen könnest. Nun ihr gläubigen Seelen, ich muß euch nochmal ins Evangelium hinein leiten, und euch zeigen, was ihr an Jesu habt, wenn ihr eure Hoffnung auf ihn setzet, es sol euch bey allem Elende doch Gutes und Barmherzigkeit verfolgen. Es sol in der Welt kein Plätzchen seyn, da euch Jesus nicht verfolgen wil, mit Guten und Barmherzigkeit. Wohl dem, der das fassen kan, der wird gewiß an dem heutigen Tage, mit einem vergnügterm Herzen nach Hause gehen, als er hierher gekommen, und wer etwa noch mit Todes-Furcht gequält worden, der wird sich besser befinden. Denn auch auf dem Todtenbette, und allenthalben, wird es heißen: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen.

Nun, meine Lieben, es ist noch ein merckwürdiges Wort von der unwandelbaren Liebes-Treue Jesu in unserm Text. Er sagt: Gutes und Barmherzigkeit werden mich verfolgen mein Lebenlang. O mein Gott! was für Schätze von Trost liegt in diesem einzigen Wörtchen! Schon in unserer teutschen Bibel lautet es schön genug, der heilige Geist aber hat sich in seiner Sprache noch schöner ausgedruckt; denn es heißt eigentlich: Gutes und Barmherzigkeit werden mich verfolgen in der ganzen Länge der Tage, das ist, es mag mit mir so lange werden als es wil, und wenn ich auch noch
 tausend

tausend Jahre lebte, so wil mein Iesus nicht müde werden, sondern mich verfolgen mit Gutem und Barmherzigkeit. Ich muß euch auch hier auf eine Erfahrung führen: Wie ofte fällt einem bey gefährlich scheinenden Umständen ein: Mein Gott! wie wird mirs gehen, wenn ich in diesen oder jenen Umständen seyn, oder am Ende meines Lebens mich befinden werde, da ich alle Sinne verliere, werde ich auch beständig bleiben? Nun, da antwortet der heilige Geist: Gutes und Barmherzigkeit werden dich verfolgen auch bey allen Umständen, auch am Ende deines Lebens; bleibst du einfältig im Glauben an Iesu, und lässest seinem Geiste Raum, so kan dir nicht fehlen, soltest du auch in unzähllich gefährliche Umstände kommen, du solt lauter Gutes und Barmherzigkeit bekommen, auch bey deinem Versehen solst du Barmherzigkeit erhalten, und Iesus wil mit seiner Fürbitte dir zu statten kommen. Nun, ich vermeinte dis wäre ein unvergleichlicher Grund der Gewißheit der Seligkeit. Wer den hat, der kan seiner Seligkeit gewiß seyn, und darf sich mit keinem Zweifel quälen, denn alles Gute und Barmherzigkeit gehört für ihn. Zum Beschluß dieser Betrachtung (weil ich den zweyten Theil auf die nechste Zusammenkunft verschieben muß) wil ich noch zwey Fragen an eure Herzen legen, und mit nach Hause geben.

1) Seyd ihr denn eurer Seligkeit wahrhaftig gewiß, so daß ihr nicht nur sagen könnt: Ich hoffe selig zu werden, sondern ob ihr derselben so gründlich gewiß seyd, daß es auch eine so ausgemachte Sache ist; so wahr Gott, Gott und Iesus, Ie-

Jesus ist, so bin ich meiner Seligkeit gewiß. Ich zweifle nicht, daß manche Seelen da seyn werden, welche eine Versicherung von ihrer Seligkeit bekommen, sollten sie es auch noch mit Blödigkeit bezeugen müssen. Wohl euch, ihr Seelen, die ihr auch nur den Anfang dieser Versicherung habt, denn auch ein Anfang dieser seligen Gewißheit kan uns in mancher Noth beruhigen, und willig machen, die Welt, und was in der Welt ist, zu verleugnen. Unser treuer Heiland Jesus, der die Gewißheit zu schenken angefangen, wird eure Herzen immermehr darinnen befestigen, und Gutes und Barmherzigkeit folgen lassen, wenn ihr auch noch tausendmal elender wäret, und in tausendmal mehr Gefahr wäret, in der Welt durchzukommen, wenn ihr nur keinen andern Hirten suchet, als Jesum, der sein Leben für uns gelassen, und keine andere Seligkeit verlangt, als die er am Creuz erworben. Aber das muß ich euch nochmals bitten, lieben Seelen! suchet nur keinen andern Grund der Gewißheit eurer Seligkeit, als diese unwandelbare Liebestreue Jesu, und stehet euren Heiland an, daß er euch nur darauf gründe, und alle andere Stützen niederreiße. Sein Herz wird Tag und Nacht offen stehen, euch Gutes und Barmherzigkeit mitzutheilen. Leset zu Hause noch das Lied mit Bedachtsamkeit durch: Ich habe nun den Grund gefunden &c.

2) Es sind aber auch noch andere Seelen da, die da sagen müssen: Ich bin meiner Seligkeit noch nicht gewiß. Ach! sollte mich heute oder morgen der Tod anfassen, so müste ich erschrecken. Es sind diese Seelen wieder von verschiedener Art.

a) Einiz

a) Einige sind ihrer Seligkeit nicht gewiß aus Bosheit, die nicht einmal darnach fragen, ob sie selig werden oder nicht. Diese sind keine Menschen, und der Teufel hat ihnen die ersten Funcken der Eigenliebe aus dem Herzen gerissen. Ach mein Gott! schlage sie, und rühre ihr Gewissen. Ihr Armen, möget ihr euch diese Gedancken aus dem Sinne schlagen, denn euer Ende wird dadurch nicht weiter von euch entfernt, als es ist. Ich bitte euch sonderlich um Gottes willen, die ihr mit dem Jüngling im Evangelio in der besten Blüte eurer Jahre steht, denckt nach, ob ihr selig werden könnt oder nicht. Sehet, das Bild des Jünglings überzeugt euch, daß ihr sterben könnt. Ach! wie würde sich Iesus freuen, wenn sich heute einer aufmachte, zu Iesu käme, und sagte: Ja, Herr Iesu, ich bin so ein Unmensch gewesen, der auch kein Flämchen der natürlichen Eigenliebe mehr hat. Mein Iesu! hilf mir, errette meine Seele, und gib mir Gnade, daß ich an dich glauben lerne. O! mit tausend Freuden würde ihn Iesus annehmen, ihn waschen von seinen Sünden, und in kurzer Zeit zur Gewißheit von seiner Seligkeit bringen, daß er alle Tage sagen könnte: Komm, mein Hirt, ich bin bereit, nun mein Hütlein abzulegen, mich dürst nach der Ewigkeit.

b) Endlich sind auch noch Seelen da, die mit Wehmuth sagen: daß sie ihrer Seligkeit noch nicht gewiß sind, denen aber der Herr das Herz gerühret, daher sie mit Zittern und Furcht sagen: Ach! mein Heiland, ich wolte es wol gerne sagen können, daß ich eine wahre Gewisheit meiner Seligkeit hätte, aber ich kan nicht. Nun, ihr Seelen, euer Jam-